

STYRIARTE

Hopfenposaune und kosmischer Klapotetz

Die Styriarte in Bewegung: Charmantes Potpourri beim Fahrradkonzert, Bühnen-Umkehr bei den Minoriten.

Fahradkonzert

Den Auftakt im Foyer der List-Halle gestalteten die virtuoson Flötistinnen Maria Beatrice Cantelli und Sandra Stini mit entzückenden Duos von Beethoven und Telemann. Dann wurde gemeinsam zur alten Kanzlei der Brauerei Reininghaus geradelt, wo Bertl Mütters Auftragswerk der Styriarte, „Ohrenbrauen für Hopfenposaune und Malztuba (I. Gärphase)“ uraufgeführt werden sollte. Die Besonderheit des Raums einbeziehend, boten Mütter (Posaune) und Anna Guggenberger (Tuba) – von der Empore aus – eine fesselnde Klangmalerei mit Zitaten populärer Blas- und Marschmusik und melodisch-melancholischen Klangflächen. Die besondere Akustik nutzte danach auch das exzellente Studio Percussion im Kreuzgang des Minoritenhofs, wo das Werk „Timber“ von Michael Gordon meditativen Sog entfaltet (siehe unten). Beschwingt und geschmackssicher interpretierten Lilli Korn-



Rundum-Klang bei „Timber“

ANDREAS STANGL

huber (Gesang) und Thaïs Bauer (Klavier) Hits von Robert Stolz, bevor das Cuarteto Ismael Barrios mit temperamentvoller und authentischer Volksmusik aus Venezuela ansteckende Lebensfreude verbreitete. **Eva Schulz**

Timber

Simantras sind schlicht aussehende, kleine Holzbanken, mit denen in Griechenland und anderen Ländern Mönche zum Gebet rufen. Der US-amerikanische Komponist Michael Gordon komponierte 2009 für sechs dieser „Studentrommeln“ das einstündige Stück „Timber“, das am Samstag

gleich mehrmals zu hören und zu erleben war. Zuerst für die Teilnehmenden am „Fahradkonzert“ in stark gekürzter Fassung und am Abend, ebenfalls im malerischen Kreuzgang des Minoritenkonvents, in voller Länge. Perkussionist Günther Meinhart und Musiker seines Ensembles Studio Percussion hatten die ursprünglich für das Stück vorgesehene Bühnensituation umgedreht und das Publikum in der Mitte des Hofes platziert. Eine gute Entscheidung, wie sich herausstellte, denn erst im Rundum-Klang konnte sich Gordons hypnotisches, voller Polyrhythmen und überraschender Tonvielfalt steckendes, aus fünf satzartigen Teilen bestehendes Stück voll entfalten. Manchmal auch erstaunlich nahe an verschiedenartigen elektronischen Musikgenres wie Techno oder Ambient, erhob sich die Musik, dem Zeitgefühl ein Schnippchen schlagend, wie ein kosmischer Klapotetz in den sich langsam verdunkelnden Sommerhimmel. **Andreas Stangl**